

Eigentümerinnen und Eigentümer des Schweizer Waldes



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



WaldSchweiz
Verband der Waldeigentümer

Bundesamt für Umwelt BAFU

Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Umwelt (BAFU)

Das BAFU ist ein Amt des Eidg. Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK).

WaldSchweiz – Verband der Waldeigentümer

Autoren

David Walker (Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern),

Dr. Jürg Artho (Sozialforschungsstelle der Universität Zürich, Zürich)

Begleitgruppe

BAFU, Ittigen: Rolf Manser, Claire-Lise Suter, Michael Husstein, Roberto Bolgè, Daniel Landolt, Claudine Winter. *WaldSchweiz, Solothurn*: Jacqueline Bütikofer

Zitierung

Walker D., Artho J. 2018: Die Eigentümerinnen und Eigentümer des Schweizer Waldes. Untersuchung des Verhältnisses privater und öffentlicher Eigentümerinnen und Eigentümer zu ihrem Wald. Bundesamt für Umwelt, Bern. Umwelt-Wissen Nr. 1814: 67 S.

Titelbild

Codoc

PDF-Download

www.bafu.admin.ch/uw-1814-d

Klimaneutral und VOC-arm gedruckt auf Recyclingpapier.

Diese Publikation ist auch in französischer Sprache verfügbar. Die Originalsprache ist Deutsch.

© BAFU 2018

1 Einführung

Wer sind die Eigentümerinnen und Eigentümer des Schweizer Waldes?

Die rund 1,3 Millionen Hektaren Schweizer Wald gehören ca. 250 000 Eigentümerinnen und Eigentümern. Nur, wer sind die privaten Waldeigentümer/-innen und öffentlichen Waldeigentümer? Welches Verhältnis haben sie zu ihrem Wald? Welche Ziele verfolgen sie mit ihrem Wald und dessen Bewirtschaftung?

Um diese und weitere Fragen zu beantworten, hat das Bundesamt für Umwelt (BAFU) eine Umfrage bei privaten Waldeigentümern/-innen und öffentlichen Waldeigentümern in Auftrag gegeben.

Grundlage für die Beratung der Waldeigentümer/-innen

Bund und Kantone verfolgen walddpolitische Ziele, die sicherstellen sollen, dass der Schweizer Wald eine Vielfalt von Funktionen erfüllen kann. Damit der Wald Menschen, Siedlungen und Infrastrukturen vor Naturgefahren schützt, Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten ist, Holz produziert oder Raum für Erholung und Freizeit bietet, bedarf es einer angemessenen und nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes durch die Waldeigentümer/-innen. Sie werden dabei von Forstfachpersonen unterstützt – sei es in der Funktion als Revierförster/-in, als Leiter/-in eines Forstbetriebs oder als Mitarbeiter/-in eines Forstunternehmens.

Die Umfrage liefert detaillierte Informationen unter anderem zu den Zielen und zum Verhalten der Waldeigentümer/-innen. Mit dieser Grundlage sollte die künftige Beratung der Waldeigentümer/-innen noch besser und adressatengerechter ausgerichtet und wirksamer ausgestaltet werden können.

Die stärkere Aktivierung der Waldeigentümer/-innen als zentrale Herausforderung

Aus der Umfrage geht hervor, dass ein bedeutender Anteil vor allem der privaten Waldeigentümer/-innen keine konkreten Ziele zur Nutzung ihres Waldes haben. Bei vielen privaten Waldeigentümern/-innen ist weiter festzustellen, dass ideelle Motive (z. B. Ressourcen für nachkommende Generationen erhalten) mindestens gleich wichtig, wenn nicht wichtiger als der materielle Nutzen aus der Waldbewirtschaftung (z. B. bei der Holzernte einen Gewinn erzielen) sind.

Sollen künftig die walddpolitischen Ziele besser erreicht werden, stehen die Behörden vor der Herausforderung, dass erstens jene Waldeigentümer/-innen erreicht werden, bei denen kein oder wenig Interesse zur Bewirtschaftung ihres Waldes vorhanden ist. Zweitens sind die Waldeigentümer/-innen noch stärker zu motivieren, ihren Wald aktiv zu bewirtschaften. Die ausgeprägten ideellen Motive sind ein möglicher Ansatz, das Interesse der Waldeigentümer/-innen an der Bewirtschaftung ihres Waldes zu steigern. Zum Beispiel können Forstdienste und Verbände in der Kommunikation mit den Waldeigentümer/-innen künftig stärker emotionale und motivierende Inhalte einsetzen.

2 Informationen zur Befragung und zu Publikationen

Informationen zur Befragung

Die Befragung wurde von Mitte Dezember 2016 bis Ende Januar 2017 postalisch durchgeführt. Von den 1958 angeschriebenen privaten Waldeigentümern/-innen (PWE) haben 980 den Fragebogen zurückgesendet (Rücklaufquote von 50 %). Der Fragebogen hat 883 öffentliche Waldeigentümer (ÖWE) erreicht. 482 ÖWE oder 55 Prozent haben den Fragebogen retourniert.

13 Kantone konnten für die Befragung der PWE keine Adressen zur Verfügung stellen. Die übrigen 13 Kantone sind erstens so verteilt, dass alle Produktionsregionen abgedeckt sind. Zweitens ist der Anteil von Wäldern der PWE in diesen übrigen 13 Kantonen sowohl klein als auch gross, gemessen an der Gesamtfläche des jeweiligen Kantons. Die aus der Umfrage gewonnenen Antworten können deshalb als repräsentativ bezeichnet werden. Die Ergebnisse weisen jedoch darauf hin, dass die Resultate bei den PWE eine gewisse Verzerrung aufweisen könnten. Es muss davon ausgegangen werden, dass vor allem jene PWE geantwortet haben, die ihren Wald stärker nutzen und die eine stärkere Verbundenheit zu ihrem Wald haben. Für die Befragung der ÖWE waren nur von den Kantonen Genf und Tessin keine Adressen verfügbar.

Schlussbericht und Verfügbarkeit von Daten

Detaillierte Informationen zur Methode und zu den Resultaten sind in einem ausführlichen Schlussbericht präsentiert. Diese Publikation des BAFU ist online unter www.bafu.admin.ch/uw-1814-d abrufbar.

Auf die anonymisierten Daten der Befragung kann über FORSbase, der virtuellen Plattform der schweizerischen Stiftung für die Forschung in den Sozialwissenschaften FORS an der Universität Lausanne, zugegriffen werden <https://forsbase.unil.ch>.

3 Private Wald-eigentümer/-innen

Privatwaldeigentümer/-innen (PWE) sind natürliche Personen, welche über eigenen Wald verfügen. In der Schweiz gibt es gesamt- haft rund 245 000 PWE. In ihrem Eigentum befinden sich 372 000 Hektaren oder ca. 29 Prozent der gesamten Waldfläche in der Schweiz. Die durchschnittliche Waldfläche einer/eines PWE beträgt lediglich 1,5 Hektaren.

Tabelle 1: Fünf Typen von PWE

Auf der Basis der Wichtigkeit verschiedener Ziele, welche die PWE mit ihrem Wald verfolgen, lassen sich fünf Typen bilden. Mit Hilfe dieser fünf Typen sollen künftig die Beratung der PWE und die Ausgestaltung von Förderinstrumenten spezifischer auf die PWE und deren Bedürfnisse ausgerichtet werden.

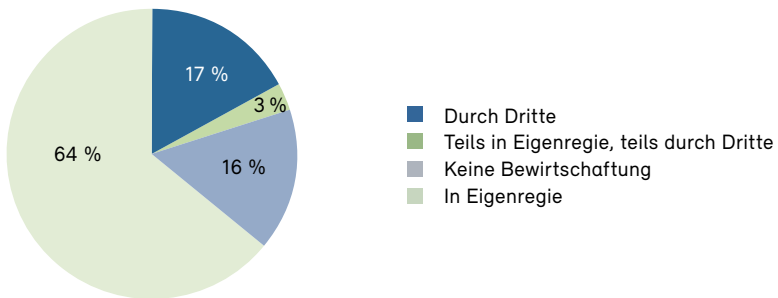
	Holzernte-Fokussierte	Ganzheitliche
Anteil an allen PWE	21 %	17 %
Wichtigste Ziele	Gesunder und stabiler Wald, Produktion von Holz	Gesunder und stabiler Wald, Produktion von Holz, Sicherstellen der übrigen Waldfunktionen
Tätigkeiten im Wald	Schäden beheben, Pflege, Holzernte für Eigengebrauch und Verkauf	Schäden beheben, Pflege, Holzernte für Eigengebrauch und Verkauf
Wohnort auf dem Land	70 %	70 %
Bildung	28 % mit forstfachlicher Ausbildung 6 % mit Hochschulabschluss	33 % mit forstfachlicher Ausbildung 3 % mit Hochschulabschluss
Anteil Frauen	5 %	5 %
In Land-/Forstwirtschaft tätig	60 %	50 %

Bewirtschaftung

Die meisten PWE führen Tätigkeiten in ihrem Wald in Eigenregie durch. 16 Prozent der PWE bewirtschaften ihren Wald überhaupt nicht.

Abbildung 1: Art der Bewirtschaftung durch die PWE

Anzahl PWE in Prozent



Naturschützer/-innen	Gemeinwohl-Orientierte	Indifferente
11 %	16 %	35 %
Gesunder und stabiler Wald, Biodiversität erhalten und fördern	Gesunder und stabiler Wald, Sicherstellen aller Waldfunktionen ausser Holzproduktion	Indifferente haben sich noch nie Gedanken zu ihren Zielen gemacht
Ernte von Energieholz für Eigengebrauch, Schäden beheben	Ernte von Energieholz, Jungwaldpflege, Schäden beheben	Ernte von Energieholz für Eigengebrauch, Schäden beheben
46 %	54 %	59 %
7 % mit forstfachlicher Ausbildung 17 % mit Hochschulabschluss	12 % mit forstfachlicher Ausbildung 10 % mit Hochschulabschluss	6 % mit forstfachlicher Ausbildung 9 % mit Hochschulabschluss
20 %	20 %	25 %
15 %	25 %	20 %

Kooperation

72 Prozent der PWE arbeiten nie oder nur selten mit anderen Waldeigentümern/-innen zusammen. Fast die Hälfte der PWE kann sich jedoch vorstellen, in Zukunft vermehrt zu kooperieren.

Verhältnis der PWE zu ihrem Wald

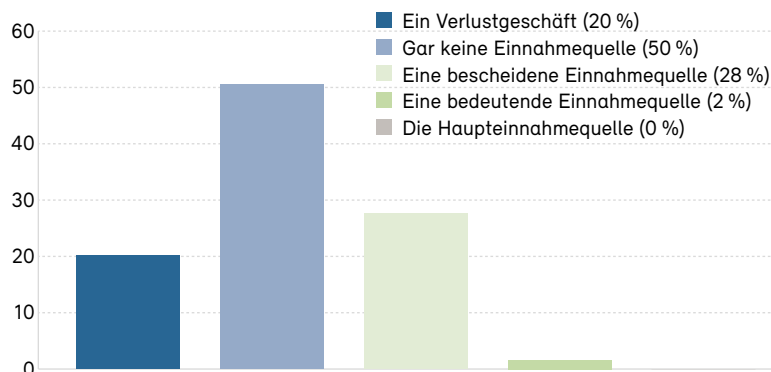
Ideelle Motive sind für die PWE wichtigere Motive als der materielle Nutzen. Damit gemeint ist zum Beispiel einen finanziellen Gewinn zu erzielen oder für ein Reservat entschädigt zu werden. Ideelle Motive können bedeuten, aufgrund der Familientradition mit dem Wald eine Ressource für kommende Generationen zu erhalten oder sich beim Aufenthalt im Wald wohlfühlen.

Bedeutung des Waldes als Einkommensquelle

Der Wald hat für die meisten PWE eine geringe ökonomische Bedeutung. Bei 71 Prozent der PWE ist der Wald keine Einkommensquelle oder gar ein Verlustgeschäft.

Abbildung 2: Bedeutung des Waldes als Einnahmequelle für die PWE

Anzahl PWE in Prozent



4 Öffentliche Waldeigentümer

Die öffentlichen Waldeigentümer (ÖWE) sind juristische Personen, welche über Wald verfügen. Sie sind ein aus einzelnen Personen zusammengesetztes Kollektiv, bei welchem festgelegte Entscheidungsverfahren zum Einsatz kommen und bestimmte Aufgaben sowie Kompetenzen an Gremien delegiert werden können (z. B. Gemeinderat, Forstkommission). Die Schweiz zählt etwa 3500 ÖWE, welche über rund 894 000 Hektaren Wald oder 71 Prozent der gesamten Waldfläche der Schweiz verfügen. Die durchschnittliche Waldfläche im Eigentum der ÖWE beträgt knapp 255 Hektaren. Die Bandbreite reicht aber von wenigen bis zu einigen Tausend Hektaren Wald.

Ziele der ÖWE

Der Wald der ÖWE soll in erster Linie gesund und stabil sein. Für politische Gemeinden und Bürgergemeinden¹ sind der Allgemeinheit zugutekommende Ziele (Trinkwasser, Biodiversität, Erholungsraum usw.) wichtiger als den Korporationen². Die Holzproduktion ist für die Gruppe der «Übrigen»³ von geringer Relevanz.

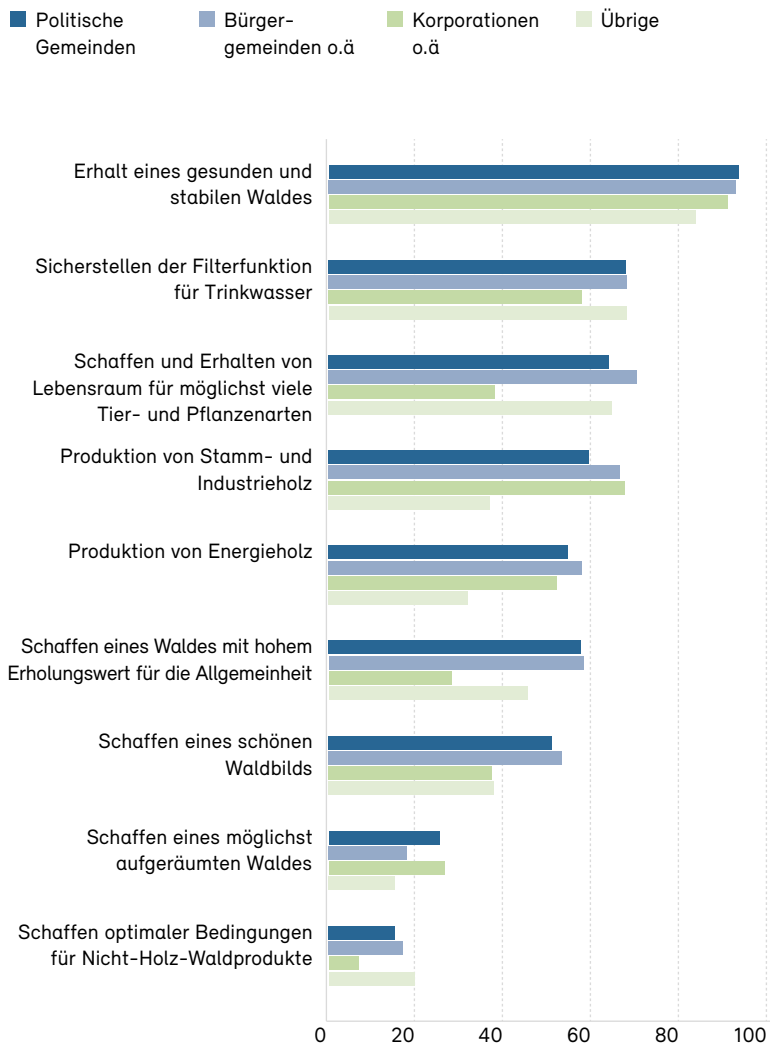
1 Inkl. Bürger-, Bürger-, Ortsbürgergemeinden und Genossamen

2 Inkl. Genossenschaften und Bäueren

3 Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Vereine, Schul- sowie Kirchengemeinden oder Stiftungen

Abbildung 3: Ziele der ÖWE

Anzahl ÖWE in Prozent, welche das jeweilige Ziel eher wichtig oder wichtig finden.



Tätigkeiten der ÖWE

Am häufigsten führen die ÖWE Tätigkeiten aus, die unmittelbar mit der Holzproduktion zusammenhängen. Auch um die Biodiversität zu fördern, werden in erster Linie Massnahmen in Verbindung mit der Holzernte ausgeführt (Holzerntereste liegen lassen, Alt- und/oder Totholz stehen lassen). Die meisten ÖWE sind in ihrem Wald aktiv. Wichtige Auslöser für Tätigkeiten im Wald der ÖWE sind die Empfehlung der beratenden Forstfachperson oder die Vorgaben aus einer Planungsgrundlage. 8 Prozent der ÖWE verzichten auf die Bewirtschaftung ihres Waldes.

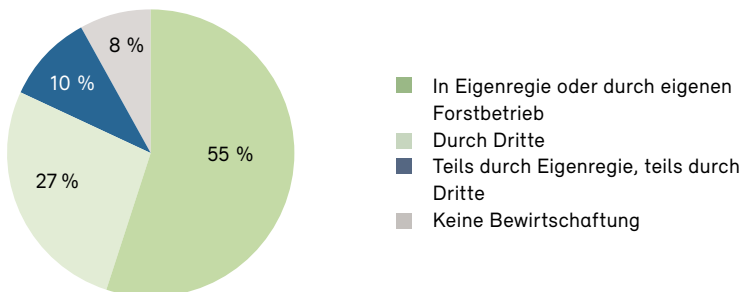
Art der Bewirtschaftung durch die ÖWE

Mehr als die Hälfte der ÖWE bewirtschaften ihren Wald in Eigenregie oder durch den eigenen Forstbetrieb.

Fast 60 Prozent der ÖWE und vor allem jene mit grösseren Waldflächen arbeiten oft oder gelegentlich mit anderen Waldeigentümern/-innen zusammen. Zwei Drittel der ÖWE können sich vorstellen, künftig noch mehr mit anderen Waldeigentümern/-innen zu kooperieren.

Abbildung 4: Art der Bewirtschaftung durch die ÖWE

Anzahl ÖWE in Prozent



Ökonomische Bedeutung des Waldes

Für die Mehrheit der ÖWE ist der Wald lediglich eine bescheidene Vermögensposition.

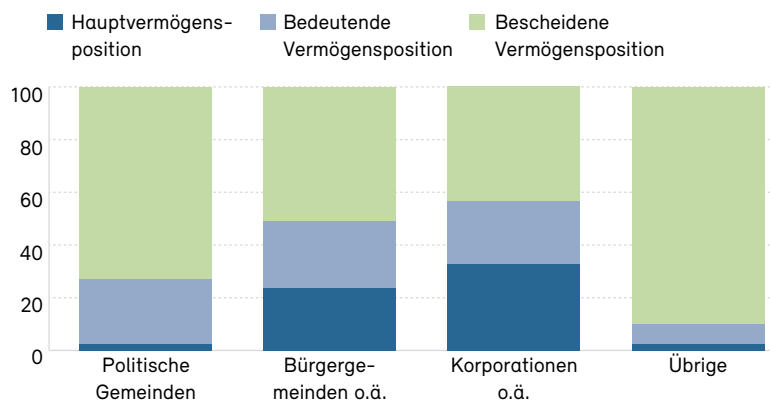
Als Einkommensquelle ist der Wald vor allem für gewisse Bürgergemeinden (24 %) und Korporationen (37 %) bedeutend. Kein Einkommen generieren oder einen Verlust schreiben 68 Prozent der ÖWE mit weniger als 50 Hektaren Wald, 46 Prozent der ÖWE mit 51 bis 200 Hektaren Wald und 50 Prozent der ÖWE mit mehr als 200 Hektaren Wald.

Finanzierung von Tätigkeiten im Wald

Sofern den ÖWE finanzielle Mittel aus Steuern oder Abgaben (Baurechtszinsen, Konzessionsgebühren usw.) zur Verfügung stehen, setzen 83 Prozent dieser ÖWE diese zur Quersubventionierung von im Wald ausgeführten Tätigkeiten ein.

Abbildung 5: Bedeutung des Waldes als Vermögensposition

Anzahl ÖWE in Prozent



Weitere Informationen zum Thema Wald & Holz
auf der BAFU-Website www.bafu.admin.ch > Wald & Holz
und www.waldschweiz.ch